

5 einfache Regeln zum Schreiben und Sprechen der kölschen Sprache

Der Wirbel, der um die „g“-Schreibung gemacht wird, ist uns unverständlich. Einerseits weil Kölsch jahrhundertlang mit „g“ geschrieben wurde und nicht wie heute von vielen mal mit „j“, mal mit „ch“, mal mit „r“; andererseits weil viele nicht verstehen, dass geschriebene nicht gleich gesprochene Sprache ist.

Pessimisten prognostizieren, geschriebenes „g“ würde zum Verlust des gesprochenen „j“ führen. Wenn das so wäre, würde „j“ nicht mehr gesprochen, seit es schriftliche Aufzeichnungen des Kölschen gibt. Aber der Kölsche wusste immer, welchen Laut er an der jeweiligen Position für ein „g“ sprechen muss. Und für den Imi ist die Worterkennung bei „g“-Schreibung extrem vereinfacht. Die Entscheidung, ob „j“, „r“, „ch“ als „Ich-Laut“ oder „ch“ als „Ach-Laut“ für ein geschriebenes „g“ gesprochen wird, hängt von der lautlichen Umgebung im Wort ab. Sie ist die selbe, die uns im Deutschen intuitiv geschriebenes „ch“ einmal als „Ich-Laut“ [ç] wie in *Becher*, einmal als „Ach-Laut“ [x] wie in *Kuchen* aussprechen lassen.

Im Anlaut eines Wortes wird „g“ immer „j“ gesprochen. Steht „g“ im Auslaut einer Silbe, ist die Entscheidung, ob „ich-Laut“ oder „ach-Laut“ wieder genau wie im Deutschen. *Kreeg* wird mit „ich-Laut“, *Aug* mit „ach-Laut“ gesprochen. Und erscheint „g“ am Silbenanfang, sind es wieder dieselben Unterscheidungskriterien, die uns einmal „j“ wie in *läge* und einmal „r“ wie in *Boge* artikulieren lassen. Entscheidend ist immer die lautliche Umgebung, insbesondere der Vokal oder Konsonant, der vorangeht. Hier wird unterschieden zwischen einerseits den „tiefen Vokalen und Diphthongen“ wie „a“, „o“, „u“, „au“ und andererseits den „hohen Vokalen und Diphthongen“ wie „e“, „i“, „ö“, „ü“, „ä“, „eu/äu“, „ei/ai“ sowie den Konsonanten „l“ und „r“.

Vier einfache Regeln geben die Verteilung von „g“ im Kölschen wieder:

â „g“ wird „j“ gesprochen, wenn entweder nichts oder *e, i, ö, ü, ä, eu/äu, ei/ai, l, r* voransteht und „g“ nicht am Wortende oder vor *s* oder *t* steht:

grön, Gold; beege, lige, Flögel, Bügel, Vügel, läge, Äugelche, säuge, zeige, weigere, balge, Ärger

ã „g“ wird „ch“ [ʃ] gesprochen, wenn *e, i, ö, ü, ä, eu/äu, ei/ai* vor „g“ am Wortende oder vor *s* oder *t* steht:

Kreeg, Kreegs-deens, beegs, beegt; Öllig, kündigs; vergnög, vergnögs, vergnügt; drüg, drügs, drügt; läg, lägs, lägt; äug, äugs, äugt; zeig, zeigs, zeigt

ä „g“ wird „r“ gesprochen, wenn *a, o, u, au* voransteht und „g“ nicht am Wortende oder vor *s* oder *t* steht:

Mage, sage; Boge, kloge; Fuge; Auge, dauge

â „g“ wird „ch“ [x] gesprochen, wenn *a, o, u, au* vor „g“ am Wortende oder vor *s* oder *t* steht:

Lag, sag, sags, dags-üvver, knagte; klog, Frog, frogs, froggt; Fug, fugs, fuggt; Aug, daugs, daugt

Zum Vergleich die Regeln, nach denen im Deutschen „ch“ als Ich-Laut [ç] bzw. Ach-Laut [x] gesprochen wird:

ì „ch“ wird [ç] gesprochen, wenn nichts oder „e“, „i“, „ö“, „ü“, „ä“, „eu/äu“, „ei/ai“, „l“, „r“ voransteht:

Chemie, Becher, mich, röcheln, Küche, rächen, Seuche, Eichel, Milch, Furche

í „ch“ wird [x] gesprochen, wenn „a“, „o“, „u“, „au“ voransteht:

Bach, Loch, hoch, Tuch, Bauch

â u. ã fallen in ì zusammen, ä u. â in í

Zu Missverständnissen bei der Schreibung führt bei vielen die „Auslautverhärtung“. Im Deutschen wie im Kölschen wird ein für sich genommen stimmhafter Konsonant im Auslaut einer Silbe sowie vor „s“ und „t“ stimmlos gesprochen. Die Auslautverhärtung hat aber keinerlei Einfluss auf die Schreibung.¹ Als Regel formuliert besagt sie:

æ Steht ein stimmhafter Konsonant am Wortende oder vor „s“ oder „t“, wird er stimmlos gesprochen. Dabei lassen sich folgende stimmhaft-stimmlos-Paare bilden: <b-p>, <f-v>, <t-d>, <k-g>²

Kölsch: *Prob - Probe; Schiev - Schieve; Blod - blodig, god - gode; Zigg - Zigge, Brögg - Brögge*

Deutsch: *bleib! - bleiben; naiv - naive; Hund - Hunde; leg! - legen*

¹ Die in großen Teilen des deutschen Sprachgebiets auftretende Verhärtung der Konsonanten , <d>, <g>, <v> und <z> am Silbenende sowie vor anderen Konsonanten innerhalb der Silbe wird in der Schreibung nicht berücksichtigt. Bei vielen Wörtern kann die Schreibung aus der Aussprache erweiterter Formen oder verwandter Wörter abgeleitet werden, in denen der betreffende Konsonant am Silbenanfang steht. (§ 23 der amtlichen Regelung der deutschen Rechtschreibung im DUDEN, Die deutsche Rechtschreibung 1996:869)

² <z-s> ist ebenfalls ein stimmhaft-stimmlos-Paar, wird hier aber vernachlässigt, da die Schreibung für beide immer „s“ ist.